

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die fünfmal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 12

Dienstag, 28. Jänner 1902.

41. Jahrgang

Neuer Kohlenwucher in Sicht?

Wenn man von der börsenmäßigen Getreidegänerei absteht, so gibt es im wirtschaftlichen Leben keine größere Gänerei als den infamen Kohlenwucher. Der Schichtlohn der Bergwerksarbeiter steht im schreiendsten Gegensatz zu dem Tagespreise des Geförderten, in noch schreienderem Gegensatz aber zu den Gefahren für das Leben, welche die Grube in sich birgt und trotzdem muß der von tausend Gefahren umringte Kohlengräber von seinem spärlichen Lohne sich noch die Abzüge für die Bruderlade, für das Licht, Werkzeuge u. s. w. gefallen lassen. Billig, sehr billig könnte in Oesterreich die Kohle sein, oder höher die Löhne der Bergarbeiter, wenn nicht die Bergwerksbesitzer einen mehr als bürgerlichen Gewinn aus ihren Gruben ziehen würden und wenn nicht die zwei größten Kohlenwucherer Oesterreichs, die Juden Weimann und Petschel in Auffsig, als Zwischenhändler und Besitzer des Monopoles für Zwischenhandel und Ausbeutung aus eigener unbeschränkter Machtwortkommenheit der tausenden Bevölkerung die schamlosesten Kohlenpreise dicitieren dürften. „Vor den Pforten der Klöster hört sich die Staatsgewalt auf“, sagte vor noch nicht zwei Jahren ein österreichischer Minister, als in Galizien ein Kind geraubt, im Kloster versteckt und den Eltern trotz energischem Verlangen nicht zurückgegeben wurde; „vor den Geldsäcken des Großcapitales hört sich ebenfalls die Staatsgewalt auf“ — können der österreichische Ackerbauminister

und Excellenz Koerber dem Justizministerium als getreues Echo antworten.

Wir haben es zur Zeit des letzten Niesen-ausstandes der Bergwerksarbeiter in Böhmen gesehen, daß die Regierung, die „wohl auf Grund des § 14“ neue Steuern — wie die verhasste Zuckersteuer zc. — dem Volke auferlegt, angeblich kein Mittel fand, um den Kohlenwucherern Petschel und Weimann das Handwerk zu legen. Millionen verloren damals die Arbeiter an Verdienstentgang und die Consumenten, welche das Opfer des schlaueingefädelten Streiks und der mit ihm verbundenen Preissteigerung der Kohle waren — die Regierung aber konnte den beiden Kohlenwucherern angeblich nicht zu Leibe rücken, Solange wurde der Ausstand aufrechterhalten, bis diese beiden Juden ihre riesigen Kohlenspeicher unter geradezu fabelhafter Preissteigerung der Kohle geleert hatten; dann erst bliesen die socialdemokratischen „Anführer“, welche sich von dem Vorwurfe, mit den wuchernden Kohlenjuden unter einer Decke gespielt zu haben, nie werden reinigen können, zum Rückzuge.

Gegenwärtig scheint man in den westböhmisches Kohlenrevieren wiederum das „Bedürfnis“ nach einer neuerlichen Preissteigerung der Kohle zu empfinden. Hunderte und Hunderte von Arbeitern werden entlassen und zwar mit der Begründung, die Förderung der Kohle übersteige die Nachfrage nach derselben. Daß dies der reinste Schwindel ist, weiß jeder Eingeweihte. Würde diese Begründung zu Recht bestehen, müßte nach allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesetzen auch der Preis der Kohle sinken, wie bei allen Producten, hinsicht-

lich welcher die Nachfrage unter die Erzeugung sinkt. Aber der Kohlenmarkt zeigt alles eher als eine Tendenz zum Nachlassen der Preise!

Die betreffenden Wucherkreise wollen durch Massenentlassung einfach die verzweifeltsten Arbeiter reizen, sie neuerdings in einen Niesen-Ausstand hinein jagen, um dann neuerdings eine plausible Ausrede für eine neuerliche Preissteigerung der Kohle zu haben! Es drängen sich aus der Vorgeschichte des letzten großen Kohlenarbeiterstreiks ganz analoge Momente auf, die nicht übersehen werden dürfen und auf welche das Publicum, sowie die Abgeordneten — wir stehen knapp vor der Parlamentsöffnung! — aufmerksam gemacht werden müssen!

Der Raubzug auf die Taschen der Bevölkerung soll augenscheinlich schon wieder beginnen und sich rechtzeitig zur Wehre zu setzen ist die Pflicht aller jener, auf deren Taschen es abgesehen ist! Ein radikales Mittel gibt es, um diesen Blutsaugern das Handwerk zu legen: Die Verstaatlichung der Kohlenbergwerke, welche dankenswerter Weise durch einen Antrag angeregt hat. Natürlich wird es keinem Menschen einfallen, dieselben um jene Schwindelpreise, welche von Kohn und Izig auf der Börse mit den Actien erzielt werden, abzulösen und wenn jemand den Einwand vom mangelnden Gelde machen würde, so weisen wir auf die Canalbauten in Böhmen hin, welche Unsummen verschlingen, den Landwirt rascher dem Untergange entgegenbringen werden und schließlich

Von denen, die am Wege sterben.

Skizze von Emmy Kuhn.

Schon seit einer Stunde lief sie in den Arcaden auf und nieder — unaufhörlich fielen aus den tief herniederhängenden Wolken Schneemassen zur Erde und da sie ihr Kleidchen, das ihr einziges war, schonen mußte und ihre dünnen, braunen Halbschuhe ebenfalls, so wollte sie das Ende des Wetters abwarten. Von Zeit zu Zeit lugte sie durch das Hofgartenthor hinaus, doch die eisige Luft trieb sie rasch wieder in die schützenden Gänge. Da begann sie ihre armen, zermürbten Gedanken zu sammeln und überlegte. Wo war sie heute überall gewesen! Welch ein Tag! Seit zwei Wochen ist sie herumgelaufen vom Morgen bis zum Abend, um eine Stellung zu finden, anfangs eine ihrer Bildung angemessene, später irgend eine, ganz gleich welche!

Jeden Abend kam sie muthlos in ihr kleines Stübchen, vier Treppen hoch, weit draußen in der Vorstadt und die Verzweiflung, mit der sie sich heute die Augen heiß und roth geweint, versicherte morgen in einer fast stumpfsinnigen Apathie — das war der einzige Wechsel!

Vorige Woche hatte sie eine französische Stunde bekommen — 75 Fig. Gott sei Dank! Gestern hatte man ihr abgeschrieben, die Kleine war am Scharlach erkrankt. Also etwas anderes! Weiter! Vorwärts!

Heute war sie mit allem guten Muth aufgestanden. Wer weiß — einmal mußte es doch gelingen, und da heute die Sonne so strahlend auf-

ging an einem Himmel von wolkenlosestem Blau — warum heute nicht?

Zuerst zu einer älteren leidenden Dame — da suchte man eine Diaconissin — dann in ein photographisches Atelier, da war die Stelle schon besetzt.

Als sie ein halbes Duzend vergebliche Gänge hinter sich hatte, war es Nachmittag geworden. Sie fing an zu frieren, der Himmel hatte sich bezogen und ein eisiger Wind segte durch die Straßen.

Was sollte nun werden? Irgendwo unterkommen mußte sie doch und wenn sie heute nichts fand, was dann?

Sie gieng an das andere Ende der Stadt, stieg zwei Treppen hinauf und läutete. Eine Dame, ganz in Schwarz, mit glattem Scheitel und strengem Blick, öffnete.

„O bitte, ist die Stelle schon besetzt?“ (Dabei zeigte sie die Annonce: „Eine Person wird gesucht, solid, häuslich, kräftig.)

Und während der strenge Blick forschend über das schmale, weiße Gesichtchen mit dem wirren Goldgelock auf der Stirn, den traurigen Augen und dem süßen rothen Mund glitt, schien er zu sagen: Gott bewahre mich!

„Hatten Sie schon eine Stelle?“ forschte man.

„Nein, aber —“

„Dann bedaure ich! Zeugnisse muß ich haben meine Liebe, Garantien“ — und die Thüre schloß sich hinter ihr.

Langsam schlich sie die Treppe hinab. Großer Gott!

Nun hatte sie noch eine einzige Annonce und

die Dämmerung war nahe. Ein junges Fräulein mit guter Erziehung wird gesucht.

Sie gieng hinauf und als sie das Schild las, fuhr sie zusammen: Baronin Westernhagen, eine Jugendfreundin ihrer Mutter. Was soll sie thun. Der Stolz trieb ihr das Blut in die Schläfen — nein, das darf sie nicht. Eine halbe Stunde vergieng; ihre Füße erstarren, ihre Lippen zitterten — endlich zog sie die Glocke.

Man wird sie nicht erkennen, sie wird ihren Namen nicht sagen, was weiß sie? Sie konnte nur das eine denken, daß sie heute irgendetwas finden muß, sonst ist's zu Ende.

Der Diener führt sie in ein elegantes, behaglich durchwärmtes Zimmer. Gottlob, man kennt sie nicht. Es ist auch so lange her und Dämmerung.

Was sie gelernt hat?

O, mancherlei, Zeichnen, Malen, Sprachen, Musik, Gesang, Kunstgeschichte, auch ein wenig Latein —

„Das nützt mir wenig, liebes Fräulein; es ist ein kleines Kind zu überwachen, mit ihm zu spielen, auch mit ihm auszufahren. Das werden Sie wohl nicht wollen?“

Es stieg ihr heiß in die Schläfen — auch das noch? Aber nur irgend ein Unterkommen, ganz gleich welches! Sie will ja arbeiten, ach wie gerne —

„Und dann sind Sie auch nicht kräftig genug. Sie müssen das Kind tragen und dazu gehören kräftige Arme“ und mitleidig mißt sie die schwächliche Gestalt.

wenn einmal eine Staatsanleihe sich rentieren würde, dann wären es entschieden jene, welche Volk und Staat aus den Klauen der Kohlenwucherer erlöst!
Robert Jahn.

Politische Umschau.

Inland.

Alldeutsche Vertrauensmännerversammlung in Eger.

Eger, 27. Jänner. Bei der gestern im Mayergarten unter dem Vorsitz des Vice-Bürgermeisters Herrn Dr. Alfred Bernardin abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der alldeutschen Partei aus Eger und Umgebung wurde seitens der Abgeordneten Dr. Schall und Hofner die Stellungnahme der alldeutschen Vereinigung in der Angelegenheit Wolf-Tschan einer eingehenden Besprechung unterzogen und der wahre Sachverhalt, auf Grund dessen die alldeutsche Partei den Grundsätzen ihres Programmes entsprechend ihr Verhalten in der genannten Angelegenheit eingerichtet hat, klargestellt. Alle diese Ausführungen fanden die einmütige Zustimmung der Teilnehmer und wurde ebenso erklärt, an der Führerschaft Schönere's und den Grundsätzen der alldeutschen Vereinigung treu und unentwegt festzuhalten. Seitens des Abg. Dr. Schall wurde auch das Verhalten der „Ostb. Rundschau“ in letzter Zeit der alldeutschen Vereinigung gegenüber kritisiert und entschieden verurteilt. Von alldeutschen Abgeordneten nahm an der Versammlung noch der Landtagsabgeordnete Ingenieur Peters aus Marienbad theil. Vom Abg. Fro war ein längeres Schreiben eingelaufen, worin er nochmals zu der Angelegenheit im Sinne der von der alldeutschen Vereinigung gefassten Beschlüsse Stellung nimmt. Die Vertrauensmänner der Stadt Tepl mit dem Bürgermeister Wollrab und dem Stadtrath Barthelme an der Spitze hatten gleichfalls ein Schreiben an die Vertrauensmänner-Versammlung in Eger geschickt, worin sie ihrem Reichsratsabgeordneten Dr. Schall das vollste Vertrauen aussprechen und erklären, an der Führerschaft Schönere's unbedingt festzuhalten. — Der Versammlung wurde nachstehende Entschliessung vorgelegt: „Die am 26. Jänner 1902 in Eger versammelten Vertrauensmänner der alldeutschen Partei danken den alldeutschen Abg. Dr. Schall und Hofner für ihr Erscheinen, ferner dem Herrn Abg. Dr. Schall für seine Ausführungen.

Sie erklären sich mit der Haltung der alldeutschen Vereinigung in der Angelegenheit Wolf-Tschan vollständig einverstanden und sprechen ihrem stürmerproben, unerschrockenen Führer Herrn Abg. Schönere's, dem Reichsratsabgeordneten der Stadt Eger, Herrn Dr. Ernst Bareuther, dem Landtagsabgeordneten dieser Stadt, Herrn

Reichsratsabgeordneten Karl Fro und dem Reichsratsabgeordneten der V. Curie Herrn Franz Stein, wie den übrigen Mitgliedern der alldeutschen Vereinigung aufrichtigen Dank und unerschütterliches Vertrauen aus. Gleichzeitig verurtheilen sie entschieden das unaufrichtige Verhalten der „Ostb. Rundschau“ gegen die alldeutsche Vereinigung, das nur geeignet ist, in der Partei Verwirrung hervorzurufen und die alldeutsche Sache schwächen zu können. Sie zollen aber den „Egerer Nachrichten“ für ihre Parteitreu und der Wahrheit entsprechenden Haltung in der Angelegenheit Wolf-Tschan Anerkennung. Die Versammelten geben der Hoffnung Ausdruck, daß die alldeutsche Vereinigung nach wie vor unter der bewährten charaktervollen Führung Schönere's den Kampf um die nationalen Rechte des deutschen Volkes unentwegt und entschieden fortsetzen wird.“ — Ueber die Entschliessung auf den Wunsch — Ueber die Entschliessung wurde einstimmig angenommen, der andere Theil bezüglich des Verhaltens der „Ostb. Rundschau“ mit allen gegen fünf Stimmen. An der Versammlung hatten ungefähr 150 Vertrauensmänner der alldeutschen Partei theilgenommen.

Abgeurtheilt!

Die Auffsig-Märburger Volkszeitung schreibt: „In der „Ostdeutschen Rundschau“ lesen wir erfreulicherweise, daß man seitens dieses Blattes, als des Organes der Alldeutschen und wohl auch als des Herrn Abgeordneten Wolf jede weitere Verwirrung in der Sache Schönere-Wolf zu vermeiden beabsichtige. Nun verirren sich aber in alpenländische Organe der „Deutschen Volkspartei“ wiederholt schon „Stimmen aus Böhmen“ — und wie dergleichen sonst benannt werden pflegt — die mehr als Verwirrung in unsere Reihen tragen würden wenn nicht die deutschvölkische Wählerchaft Nordböhmens im Rückseier einen Teufel scheerte. Das Auffallende ist der Umstand, daß alle diese Blätter, die doch sonst unseren böhmischen Radicalismus aufs schwerste bestritten, auf einmal sich warm um unser Schicksal annehmen zu müssen glauben und die Mandate der böhmischen Alldeutschen auf dem Altare einer von ihnen ersehnten „Verständigung“ niedergelegt wünschen. Mit einer seltenen Beharrlichkeit treten diese Blätter für den Herrn Abgeordneten Wolf ein, was dessen bisher immer noch bekundeter völkischer Radicalismus gewiss nicht verdient hat. Hoffentlich schüttelt Herr Abg. Wolf die ungeborenen, taktlosen Helfer kräftigt von sich ab.

— Die Einberufung des Abgeordnetenhauses für Dienstag, den 4. Februar

ist vorgestern erfolgt. Die Session ist über die Weihnachtsfeiertage bekanntlich nicht geschlossen worden.

— Wie bestimmt verlautet, hat der Cardinal Gruscha, Fürsterzbischof von Wien, dem Kaiser Franz Josef eine Denkschrift überreicht, in welcher er sich über die laue Haltung der österreichischen Regierung gegenüber der Los von Rom-Bewegung beswert. Der Kaiser soll hierbei erklärt haben, er müsse die Haltung des Ministeriums Rober in dieser Angelegenheit als durchaus correct bezeichnen, denn der verfassungsmäßige Boden dürfe nicht verlassen werden.

— In Würzburg wird eine neue Bezirkshauptmannschaft errichtet werden. Die neue Bezirkshauptmannschaft Würzburg wird die Gerichtsprengel Würzburg und Lindberg umfassen; während bei der Bezirkshauptmannschaft Bruck a. M. noch die Bezirke Bruck, Astenz und Mariazell verbleiben.

Ausland.

— Die seit Monaten spielende Frage des Verkaufes der dänischen Colonialbesitzungen in Westindien ist nunmehr zur Entscheidung gelangt. Am 24. Jänner wurde in Washington der Vertrag über die käufliche Abtretung der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten vom dortigen dänischen Gesandten und vom Staatssecretär Hag unterzeichnet. Hiemit ist Dänemark einer Last ledig geworden, denn die Verwaltung seines kleinen westindischen Colonialbesitzes erforderte alljährlich verhältnismäßig bedeutende Zuschüsse aus der dänischen Staatcassa.

Tagesneuigkeiten.

(Uebertritt.) Der Bürgermeister-Stellvertreter der Stadt Troppau, Herr Rechtsanwält Dr. Hermann Krommer, ist sammt Familie zur evangelischen Lehre übergetreten. Dr. Krommer ist ein Neffe des kürzlich gleichfalls übergetretenen Dr. Hans Rudlich.

(Eine neue Wetschliade.) Ein Wiener Blatt erfährt folgenden ganz unglücklichen Vorfall, der auf die Sparwuth, von welcher Hofrath Wetschl besessen ist, ein bezeichnendes Licht wirft. Bisher wurden die Ueberreste vom Buffet beim Hofball den Gärten und kleinen Hofbediensteten am anderen Tage überlassen. Das war immer ein willkommenes und gutes Gabelfrühstück. Heute ist das dem Herrn Hofrath Wetschl nicht recht gewesen und er hat der genannten Kategorie von Hofbediensteten diese angenehme Abwechslung nicht gegönnt. Sämmtliche Reste sind heute — einem Agenten verkauft worden, der sie am Tage nach dem Hofball in das jüdische Versorgungshaus in der Seegasse führen ließ. — Den geschätzten mosaischen Brüdern kam dieser Herr Hofrath Wetschl gelungene Beweis, daß sie denn doch bessere Menschen seien, nur zur Freude gereichen.

„O, gnädige Frau“, sprach der zitternde Mund und die großen Augen sahen flehend aus dem weißen Gesicht, „ich bin gesund und habe guten Willen. Ich sage Ihnen tausendmal Vergelt's Gott! Und meine Mutter“, — es würgte sie an der Kehle, sie konnte nicht weiter und zwei große Thränen rollten über ihre blassen Wangen.

„Also, mein liebes Fräulein, ich will es mir überlegen. Ich finde, Sie sind viel zu zart und überhaupt — Sie können in einigen Tagen wieder anfragen.“

Das junge Mädchen stand abermals vor dem Hause. Planlos, gedankenlos gieng sie die breite, elektrisch erleuchtete Brochstraße hinunter. Es hatte zu schneien begonnen und die spitzen Eiskristalle ritzten ihr wie Nadelstiche das Gesicht.

Und nun lief sie unter den Arcaden hin und her. Die Kälte war heftig und noch ein böser Gast kam, der Hunger; er that ihr bitter weh und die Kälte auch, was ihr aber am wehesten that, das war die Hoffnungslosigkeit.

Viele Passanten eilten an ihr vorüber. Damen, in weiche Pelzmäntel gehüllt, Herren, die in den Club giengen. Vorüber! Vorüber!

Da bemerkte sie, daß ein junger Mann sie verfolgte. Eine vornehme Erscheinung mit schmalen, etwas hochmüthigen Aristokratengesicht. Sie hörte seine Schritte hinter sich, dann dachte sie wieder an die Kälte und an den Hunger, vornehmlich daran und schließlich waren sie ihr einziger Gedanke.

„Nur einen Bissen Brot“, murmelte sie, „und etwas Warmes zu trinken“ — und plötzlich dachte

sie, der Herr, der da hinter ihr gieng, der war doch reich, was kam's dem darauf an! Wahrhaftig, sie würde es annehmen, was war dabei. Und wenn ihr anfangs auch die Scham die Röthe in die Wangen trieb ob ihren keizerischen Gedanken, die Materie unterdrückte sieghaft das letzte aufflackernde Bedenken. Sie wartete darauf, sie wartete darauf.

Endlich trat er neben sie und stotterte: „Warten gnädiges Fräulein auf Jemanden? Wenn gnädiges Fräulein mir gestatten wollen, Sie zu einem kleinen Souper — Da war's geschehen, wirklich geschehen. Es brannte ihr in den Ohren und sie presste die Hände zusammen, daß sich die Nägel in das schmerzende Fleisch gruben. Und auf einmal wußte sie es ganz genau: nein, sie würde es niemals können. Ein hochmüthiges Lächeln glitt über ihr vergrämes Gesichtchen, sie zuckte die Schultern und wandte sich ab.

Wohin nun? Nach Hause? Ihr graut! Der Weg ist weit und nichts erwartet sie als Kälte und Dunkelheit. Hier leuchtet der Schnee wenigstens, auch fühlt man weniger den Hunger. Langsam schleicht sie die Häuserreihe entlang, über die Brinzregentenbrücke, nach den Anlagen. Todtmüde ist sie, ihr Kopf und ihre Füße schmerzen und vor ihren Augen flimmert's. Nur einen Augenblick ruhen, dann wird es sich wieder geben.

Sie setzte sich auf eine Bank. Hier ist es heimlich, still, verscheit, wie in einem Märchen. Wer sich unter dieser weichen Decke sein Sterbenswinckelchen zurecht machen dürfte — sie starrt hinaus in die weiße flimmernde Einsamkeit. Das ist ihr Leben,

das ist ihr Ende. Nach kurzer Morgensonne ein trüber, wolkenvoller Tag, ohne Licht und Wärme, reich an Regen und Sturm, zwecklos zwischen zwei Nächten von tiefem Dunkel hineingepresst. Schließlich Nacht, Kälte, weißes Nichts.

Und doch hatte ihr armes verdürstendes Herz nach Glück geschrien, nach einem Tropfen Glück, das verschwendet wurde rechts und links und oft die schmutzigste Erde trinkt — sie aber muß sterben mit feberheißen, verdürstenden Lippen.

Sie erinnert sich der Zeit, wo man sie im Hause ihrer Eltern das „Sonnenscheinchen“ genannt, und dann denkt sie noch, wie sie an einem Sommernachmittag auch in den Arcaden gewesen mit der Tante Geheimrätthin und dem Wetter Heinz, der nicht nur der flotteste Tänzer, sondern auch der hübscheste Lieutenant des Regiments war und wie er sie mit Blumen überschüttet, Blumen — Blumen — dann denkt sie gar nichts mehr; Saynee — Einsamkeit — Stille. —

Stunden sind vergangen. Klirrende Schritte wecken die Träumende. Zwei Herren kommen unter den Säulen.

„Verfluchtes Pech“, ruft der eine. Wo hat sie die Stimme nur gehört? Sie horcht auf und lächelt, ach ja, unter den Arcaden

„Bei allem Unglück noch ein Glück“, tröstet eine andere Stimme. „hättest 10.000 verlieren können, hast noch 2000 in der Tasche. Cavalier läßt sich beim Teu nicht lumpen.“

„Hast recht“, sagte der erste, „meinte aber, Unglück im Spiel. Glück in der — na Kamerad — halbe Stunde vorher denk' mir lieber gewesen —

Schließlich kann sich aber auch jeder noch so arme Teufel als der mindere Schundian fühlen im Vergleich mit dem unfäulichen Sparmeister, der — wie wir ganz wahrscheinlich vernehmen — für den nächsten Hofball Speisemarken wie in der Volksküche einzuführen gedenkt, noblesse oblige.

(Eine ganze Börse — geimpft.) Weil ein an der Getreidebörse zu Minneapolis beschäftigter Telegraphist an den Blattern erkrankt ist, sind sämtliche Börsenmitglieder und alle Besucher, die sich dort eines Vormittags aufhielten, zwangsweise geimpft worden. Millionär und Bauer hatten sich dem Impfarzte zu unterwerfen, und Alfred Pillsbury, der größte Mühlenbesitzer der Welt, mußte dem drohend geschwungenen Knüttel eines Polizisten weichen, als er aus einem Fenster zu entkommen suchte. Gegen 11 Uhr besetzte eine Polizeiabteilung in aller Stille sämtliche Ausgänge des Börsengebäudes, selbst die an der Außenseite angebrachten Rettungsleitern, und gegen 300 Börsenar und ein halbes Hundert andere Besucher waren gefangen. Ein Theil von ihnen versuchte sich in den Keller zu retten und dort sich zu verstecken, aber einer nach dem anderen wurde hervorgeholt, und schließlich machten die Verfolgten gute Miene zum bösen Spiel, stellten sich in eine Reihe, entledigten sich ihrer Röcke, marschierten mit entblößtem Arme an den Impfsärzten vorbei und unterwarfen sich der Operation. So geschahen im freien Lande Amerika, anno 1902.

(Eine Stütze des Thrones.) Zu Seewalchen im Attergau ließ der Grundbesitzer E. E. am Allerheiligentage in der Kirche eine Bitte für die Seele Kaiser Josephs II. aufschreiben, damit dieselbe aus dem Fegefeuer erlöst werde. Er hatte dafür den dort üblichen Betrag von 5 kr. zu opfern. Ueber diese „Verworfenheit“ donnerte der dortige Kaplan J. J. von der Kanzel herab und erklärte, er werde solche „Uebelthäter vors Gericht ziehen und einsperren lassen.“ Nach Ansicht dieses Gottesstreiters ist es also eine strafbare Handlung, für Kaiser Josef II., der eben kein blind ergebener Pfaffenfreund war, zu beten. Für jeden Mörder und Missethäter ist es allerdings erlaubt und gerne gesehen. — Das ist doch wiederum ein Beweis vom glühendsten „Patriotismus“ und von der „unbedingten“ Verlässlichkeit gewisser „Stützen des Thrones“

(Verurthelter Schriftleiter.) Am 7. December v. J. ist der verantwortliche Redacteur des „Slovenec“ wegen Beleidigung des Laibacher Gemeinderathes und des slovenischen Frauenturnvereines zu einer Geldstrafe von 1000 K. verurtheilt worden. Das Grazer Oberlandesgericht hat auf die Berufung der Kläger wegen zu geringem Strafmaßes den verantwortlichen Redacteur Dr. Eugen Lampe zu drei Monaten Arrest verurtheilt.

(Wenn man Jesuit ist.) Aus Deutsch-Kralupp in Böhmen wird geschrieben: Der hiesige, an einem böhmischen Jesuitengymnasium erzogene Kaplan J. Sidl hatte vor einiger Zeit dem Vicar Tieze in Priefen eine „Anzeige“ erstattet, welche eine schwere Beschuldigung und Ehrenkränkung des hiesigen Gymnasialprofessors a. D. Herrn L. enthielt. Wegen diese aus politischem Hass erfolgte Denunciation, durch welche Professor L. am hiesigen Orte unmöglich gemacht werden sollte, erhob derselbe die Klage. Vor das Gericht in Komotau citirte, leugnete der Kaplan hartnäckig, daß die Anzeige von ihm ausgegangen sei und setzte diese Taktik so lange fort, bis sein Vorgesetzter, Herr Vicar Tieze, durch seinen Eid hiezu gedrängt, durch

in den Arcaden — famos kleine Person — Kasse — sah mich an mit dem Ausdruck einer beleidigten Fürstin — unnachahmlich — ganz harmlose Sache — frugales Souper — aber nein, kleine, stolze, verwöhnte Heze — wollte nicht — und die Tritte und die Worte verklingen in der Ferne.

Das einsame Mädchen auf der Bank lächelt und nickt. Verwöhnt und stolz, ja, damals, als ihre Eltern noch lebten, da war ihr Leben gewesen wie ein Märchen voll dornenloser Rosenblut —

„Mutterchen“, ruft sie ganz laut, dann lehnt sie glücklich den Kopf zurück. Ganz warm ist ihr's, bunte Sommervögel flattern vor ihren geschlossenen Augen und aus der Vergangenheit singt es mit süßem, lockenden Ton: Es war einmal.

Die Flocken fallen — sacht, sacht, unausdrücklich, auf eine fiebernde Stirn, auf ein fieberndes Herz, — die eijige Winternacht kühlt allmählich beide

Und ringsum Schneelust, Schneedämmerung und Schneeinjamkeit! „Mer. 3.“

Vorlegung eines vom Kaplan St. ausgestellten Schriftstückes den Beweis für die Urheberchaft desselben erbrachte. Trotzdem bleibt — und das ist das Bezeichnende in dem Falle — Kaplan Sidl in Amt und Würden und predigt nach wie vor gegen das achte Gebot: „Du sollst kein falsches Zeugnis abgeben wider deinen Nächsten.“

(Der Druck des Lichtes.) Peter Lebedew, Professor der Physik an der Universität zu Moskau, hat durch neuerliche genaue Messungen den durch das Licht ausgeübten Druck der Aetherwellen festgestellt; dieser Druck steht in geradem Verhältnisse zur Energie des einfallenden Lichtes, ist unabhängig von dessen Farbe und beträgt beiläufig 0.4 Milligramm auf jedes Quadratmeter für einen völlig schwarzen und beiläufig 0.8 für einen vollkommen spiegelnden Gegenstand. Hiemit wäre das Vorhandensein des Aethers, d. h. eines alles durchstrahlenden und den ganzen Weltraum erfüllenden Stoffes nachgewiesen. — Die Wichtigkeit dieser Entdeckung für die Technik und für die Wissenschaft ist ungeheuer. Insbesondere werden dadurch die Anschauungen der Astronomie geändert und erweitert. Der Nachweis eines von den Sonnenstrahlen auf die Erde ausgeübten bisher unbekanntes Druckes von über 300.000 Tonnen ist jedenfalls bei astronomischen Berechnungen und bei Beurtheilung der vielseitigen Behauptung, daß die Erde in die Sonne fallen müsse, in Betracht zu ziehen. Nach die Beschaffenheit der Kometen und die Entstehung ihrer Schweife erfährt durch die Entdeckung Lebedew's eine neue Erklärung.

(Aus christlicher Nächstenliebe — verhungert.) Einen grauenerregenden Beitrag zum Capitel der christlichen Nächstenliebe liefert die „Augsburger Abendzeitung“. In einem Dorfe der Oberpfalz, das durchwegs von reichen, christlich-gefinnten (?) Bauern bewohnt wird, dessen Pfarrer, ein reicher Mann, Vorstand der Armenpflege, dessen Bürgermeister Großgrundbesitzer und strammer Centrumsmann ist, ist ein Armenfrühdner im Armenhause buchstäblich Hungers gestorben. Die oben erwähnte „Augsburger Abendzeitung“ meldet über diesen Vorfalle in Uebereinstimmung mit anderen Blättern Folgendes: Die Gemeinde Neukirchen, die eine sehr wohlhabende ist, hatte einen circa zwanzigjährigen, etwas geisteschwachen Menschen namens Max Graf zu ernähren; dieser wurde im dortigen Armenhause in einem gepflasterten Gemach untergebracht, wo ihm ein paar Hände voll Stroh als Lager dienten. Das Stroh war direct auf das Pflaster geworfen, und von einer Bettlade oder auch nur von einem Bett war keine Spur. Die Kost sollte er im sogenannten Turnus holen, und wenn er bettlägerig war, sollte ihm von dem Gemeindevorstand, das ihn gerade zur Kost hatte, das Essen gebracht werden. Doch das geschah nicht und der arme Mensch ist verhungert. Einige Tage vor seinem Ende wollte eine Frau, die ebenfalls in diesem Hause untergebracht war, für ihn Stroh erbetteln, aber sie bekam keines, und so mußte er auf seinem Mist liegen bleiben. Einen Tag vor seinem Ende kam der katholische Pfarrer Bergler und wollte ihm die letzte Wegzehrung reichen, aber da war es schon zu spät. Nun hätte man ihm ein Bett und Nahrung gegeben, aber er konnte keine mehr zu sich nehmen und starb noch dieselbe Nacht. Die Sache kam zur Anzeige, der Todte wurde von einer Gerichtscommission geöffnet, wobei constatirt wurde, daß er schon vierzehn Tage ohne Nahrung war. In seinen Gedärmen fanden sich Kleiderseifen, Stroh und ungekochte Weizenkörner. Die Aermel an seinem Rocke hatte er bis zum Ellbogen aufgezehrt, das Stroh stammte von seinem Lager und die Weizenkörner von dem Fühnerfutter der Mitbewohnerin. Es möge sich jemand melden, der etwas Brauenerhafteres erlernt; dabei ist der dortige Pfarrer Vorstand der Armenpflege und besitzt ein beträchtliches Vermögen. Der Bürgermeister Lautenschlager (ein strammer Centrumsmann), ist Großgrundbesitzer und war früher Landtagsabgeordneter, außerdem sind fast nur reiche Bauern in der Gemeinde, die alle eifrige Mitglieder des christlichen Bauernvereines sind. Sie alle werden hoffentlich den wohlverdienten Lohn bekommen. Wie die „Münchener Post“ mittheilt, hat die Staatsanwaltschaft bereits die Untersuchung eingeleitet. Hoffentlich greift sie mit kräftiger Faust ein, damit diese „Christen“ der Verantwortung für ihre That nicht entgehen.

(Ehrende Anerkennung.) Bereits zum wiederholtenmale ist Sitogen als nahrhaftester Suppenextract und wohlschmeckender Speisenzusatz ausgezeichnet worden. So ist derselbe in jüngster

Zeit bei dem k. u. k. Heere, in verschiedenen Spitalern, öffentlichen Humanitätsanstalten u. s. w. vielfach erprobt und aufs beste begutachtet worden. Wie uns aus Wien die Nachricht zukommt, ist Sitogen bei der Ausstellung für Küche und Keller in Wien 1902 wieder mit dem höchsten Preise, dem Ehrendiplome mit goldener Medaille, ausgezeichnet worden.

(Der Zollkrieg und das Ueberbrettel) — wie seltsam diese beiden Errungenschaften der Neuzeit einander auch gegenüberstehen mögen — geben der neuen Nr. 4 des „Scherer“ ihr Gepräge. Eine feine Zeichnung der hochbegabten Käthe Schönberger, „Die Ueberbrettel-Muse“, stellt den modernen Begasus, einen lendenlahmen Klepper dar. An Spott auf die Ueberbrettellei fehlt es gewiß nicht, ein übermenschliches Brettlied und ein Klagesang auf Otto Julius Bierbauers vertracktes Trianontheater sind beßend genug. In illustrativer Hinsicht ist der dieswöchentliche „Scherer“ wieder hervorragendes. Schon das Titelbild, ein Ritter in voller Rüstung, ist einzig in seiner Art, während Edler das Gewitter des Zollkrieges, wie es sich über Michels Haus zusammenzieht, drastisch darstellt. Ein sehr interessanter culturhistorischer Beitrag, „Der Kegermeister“, stammt aus der Feder des wohlbekannten Alman. Anton Rent zeigt in seinen Gedichten „Ballade“ und „Wolf wieder-gewählt!“ neue Seiten seiner feinen dichterischen Eigenart, die Politik wie reine Lyrik in gleich hohem Maße umfaßt hält. „Die Friedensbertha“ gibt uns ein Bild der Frauenemancipation in äußerst launiger Weise. Wir dürfen wohl den Freunden des „Scherer“ verrathen, daß Nr. 6 als Fastnachtshest erscheint, in dem der deutsche Michel mit wichtigen Schritten in das jäh aufgeschlossene Unkraut der Volksfeinde treten wird. Probenummern des „Scherer“ sind kostenlos durch den Verlag in Innsbruck zu beziehen, während der Einzelkauf in allen Vertriebsstellen zu bewerkstelligen ist.

Eigen-Berichte.

Aus Gleichenberg.

Man kann über abstracte Begriffe, oder über die möglichen Folgewirkungen bestimmter Prämissen verschiedener Meinung sein, aber doch gewiß nicht über bestimmte Thatfachen. Blau ist blau und schwarz ist schwarz für jedermann, der nicht farbenblind ist. Und doch hat unser Brunnentädtchen es erfahren müssen, daß zwei Herren Vertreter der öffentlichen Meinung über dasselbe gründlich voneinander abweichende Meinungen abgegeben haben. So stand in einem Tagesjournal vor nicht gar langer Zeit ein Artikel über Gleichenberg, dessen Schreibweise auf die unbeeinflusste Gesinnung des Verfassers hinwies. Der Leser des Artikels gewann den Eindruck einer objectiven Darstellung. Unser Villenstädtchen wurde darin gerühmt und namentlich ehrend der Cureinrichtungen gedacht, die sogar als „mustergiltig“ bezeichnet wurden. Durch Aufzählung verschiedener Details legte der Verfasser überzeugend dar, daß hier alle Bedingungen gegeben sind, um den an Reizungen und sonstigen Affectionen der Luftwege Erkrankten Genesung zu bieten.

Der in vornehmer Sprache gehaltene Artikel fand ungetheilten Beifall; er war eine Studie aus offenbar berufener Feder, eine Wiedergabe dessen, was jeder Unbefangene hier sieht und sehen muß.

Wie erstaunt waren wir nun, nach etlichen Wochen in einem uns zugeschiedten ungarischen Blatte eine Notiz über Gleichenberg zu lesen, die in dem gereizt gehaltenen Tone des Verfassers dem Curorte Schaden brächte, wenn nicht besonnene Leser auch zwischen den Zeilen lesen würden und die Absicht sofort herausfänden, durch die sich der Verfasser leiten ließ. Wir verwahren uns gegen lügenhafte Behauptungen, die man nicht beweisen kann.

Immer das alte Lied von der Ansteckungsgefahr! Schreiber dieses ist schon an zwanzig Jahre im Curorte, kommt zur Saisonzeit tagtäglich in Concerten, im Theater, auf Promenaden u. s. w. mit dem Curpublicum zusammen, verkehrt mit denselben, sucht es in den Logis auf zc., erfreut sich aber immer voller Rüstigkeit und weiß nichts von dem Liede über die Ansteckungsgefahr zu sagen, die wohl in geschlossenen Städten eine weit größere sein dürfte, als hier, wo mit den denkbar möglichsten Vorsichtsmaßregeln gearbeitet wird, um ja jeden Schein von einer etwaigen Furcht vor einer Ansteckung zu beseitigen. Wie werden Straßen und

Bege rein gehalten! Ein strenge gehandhabtes Spudverbot zwingt die Gäste zur Reinlichkeit und wie wird in allen Hotels und Restaurationen alles appetitlich hergerichtet!

Allein der Mensch liebt das Strahlende zu schwärzen, das Erhabene in den Noth zu ziehen.

Der Herr Verfasser des Schmähartikels hat auch diesmal, wie überhaupt alle derartigen Parasiten der Journalistik, mit dem bewußten Artikel bei vernünftig denkenden Menschen kein Glück, denn eine gewisse Tendenz riecht nur zu deutlich heraus, daß man sich die Nase zuhalten möchte. Das ist offenkundige Gehässigkeit irgend eines Schmodes, wie es deren leider viele gibt. Das auch bei uns noch vieles besser werden muß, steht fest. Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden und die Geschäftsverhältnisse der Verwaltung lassen eine rationale Action erfordern. Bei uns strebt man zum Ganzen und dieses soll auch mit Beihilfe der Presse erreicht werden.

Gleichenberg, 25. Jänner. (Eine Auszeichnung.) Von Seite der k. k. Post- und Telegraphendirection Graz wurde dem hiesigen Postofficial Herrn Josef Grandl für die besondere Pflichttreue und den lobenswerten Eifer bei Erfüllung der amtlichen Verpflichtungen, wie auch für die stets tadellose Haltung die belobende Anerkennung ausgesprochen. Wir beglückwünschen Herrn Grandl zu dieser besonderen Auszeichnung und freuen uns, daß seine Thätigkeit von den Vorgesetzten in ehrender Weise gewürdigt wird. Herr Grandl zählt schon mehrere Jahre zu den Wenigen jener Beamten, die außer pünktlicher Erfüllung des Dienstes auch gegen das Publicum immer in entgegenkommendster Weise sich zeigten. Und gerade in einem Curorte von der Größe Gleichenbergs, wo von aller Herren Länder Menschen zusammengewürfelt werden, muß ein derartiges freundliches und zuvorkommendes Benehmen eines Beamten um so höher geschätzt werden, als oft thatsächlich das Publicum an einen Postbeamten Anforderungen stellt, die schwer zu erfüllen sind. Herr Grandl besitzt die Ruhe und das Verständnis nebst dem reichlich ausgestatteten postalischen Wissen, um das Publicum nach Thunlichkeit zu befriedigen!

S. Gibiswald. (Verschönerungverein.) — Badeanstalt. Endlich wurde auch hier ein Verschönerungverein gegründet, der von der Bevölkerung freudig begrüßt wird. Alle Gehsteige im Orte werden, wo es erforderlich, ausgebessert, und dort, wo seit Menschengedenken noch keine Trottoire waren, neue gemacht. An allen Straßen und Gehwegen des Ortes werden Obst- und Kastanienalleen angelegt, um den Sommerfrischlern einen angenehmen Aufenthalt zu verschaffen und die Möglichkeit zu bieten, dieses Stück Erde unserer grünen Steiermark, das so viele schöne Ausflüge bietet, kennen zu lernen. — Um einem längst gefühlten Bedürfnisse entgegenzukommen und den Fremdenverkehr zu fördern, hat man sich entschlossen, eine Badeanstalt zu bauen. Der Plan ist bereits entworfen und der Platz bestimmt. Ganz in der Nähe, sozusagen im Orte selbst, in einem schönen Thale, von Staub und Wind verschont. Der Zufluss ist reinstes Gebirgswasser. Der Bau wird in Kürze in Angriff genommen, nur ist man noch nicht einig, ob man den Wasserbehälter aus Cement oder aus Holz bauen soll.

Wien, 25. Jänner. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 22. Jänner l. J. wurde den Gemeinden Grafendorf, Reiwitz, Brunneck, Dallwitz, Liebesdorf, Forstau, Niederlibitz, Judenburg, Spillendorf, Wintersgrün, Klein-Gestreb, Gottmannsgründ, Oberlohma, Weckersdorf, Rosau, Neutitschein, Döberfeld, Liebenau, Rukan, Wollmersdorf, Blattenberg, Großdorf, Wiese, Margreid, Salmthal und Aflenz, dem Bürgermeisteramte in Böh.-Ramnitz, dem Stadtrathe in Reichenberg, dem Bezirksausschusse in Dux, den Stadtgemeinden in Linz und Mähr.-Schönberg, der Sparcasse in Mähr.-Schönberg, dem Spar- und Vorschussvereine und der Wimmer'schen Druckerei in Linz, dem deutschen Casino in Böh.-Ramnitz für bewilligte Beiträge und Spenden; ferner den beiden Ortsgruppen in Brüz für den reichen Ertrag des Schulvereinsballes vom 8. Jänner 1902, der Frauenortgruppe in Reichenberg für den Ertrag des Concertes vom 8. December 1901, der Ortsgruppe Radaun für das Erträgnis des Reformkränzchens vom 5. Jänner 1902, der Frauenortgruppe Steyr für den Reinertrag des Familienabendes, der Frauenortgruppe Mähr.-Schönberg für das Erträgnis des Sommerfestes,

der Frauenortgruppe Töplitz für den Ertrag des Schulvereinsballes und der Ortsgruppe Böh.-Ramnitz für den Erlös aus Neujahrs-Glückwünsch-Enthebungskarten der geziemende Dank abgestattet. An Unterstützungen wurden bewilligt: dem Kindergarten in Böhlermarkt einen Erhaltungsbeitrag, der Volksbücherei in Windischgraz Bücher aus dem Vorrathe, der Schule in Freiberg für den protestantischen Religionsunterricht. Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Blisowa, Wal.-Meserisch, Drislawitz und Ung.-Grabisch wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

Marburger Nachrichten.

(Bürgermeister Anton Mravlag.) Einen wackeren deutschen Mann des steirischen Unterlandes hat der Tod ereilt: St. Leonhard hat seinen Bürgermeister, die Deutschen des Unterlandes einen ihrer besten Streiter, Herrn Anton Mravlag verloren! Nicht nur seine überall hochgeachtete Familie, sondern im Geiste auch das Deutschthum der ganzen Untersteiermark steht trauernd an der Bahre des im kräftigsten Mannesalter Dahingegangenen, der sich durch erhebende Bethätigung seines deutschnationalen Gefühles sowie durch sein persönliches Wesen einen großen Kranz von Freunden erworben hat. Im Jahre 1852 wurde der Verblühene als dritter Sohn des Notars Herrn Philipp Mravlag in St. Leonhard in W.-B. geboren. Von seinen beiden älteren Brüdern lebt nur mehr der älteste und zwar als bekannter Arzt in New-York. Von den jüngeren Geschwistern des Verstorbenen sind der Notar Dr. Adolf Mravlag in Tüffer und der Rechtsanwalt Dr. Ernst Mravlag, welche sich beide einen geachteten Namen erlangt haben, in den weitesten Kreisen bekannt. Anton Mravlag stellte sein ganzes Können und seine ganze Kraft in den Dienst der Deffentlichkeit und der deutschnationalen Sache. Und so wirkte er, von dem Vertrauen und der Liebe der Bevölkerung getragen, lange Jahre als thatkräftiger Bürgermeister von St. Leonhard, als Mitglied des Männergesangvereines u. s. w. Die freiwillige Feuerwehr ehrte ihn ob seiner Verdienste, die er sich als ihr Hauptmann erwarb, durch die Ernennung zum Ehrenhauptmanne und so wie hier, machte sich der Verstorbene auch auf allen sonstigen Gebieten des öffentlichen Lebens verdient. Auch unserem Blatte war Bürgermeister Anton Mravlag seit Jahren stets ein treuer Freund. Heute Dienstag um 4 Uhr nachmittags fand die Beerdigung des Dahingegangenen statt. Möge die imposante Beteiligte an der Leichenseier der trauernden Familie neuerdings den einen Trost im Schmerz bereiten, daß die Deutschen des Unterlandes ihren Schmerz mit ihr theilen, mit ihr fühlen! Das Gedenken an Anton Mravlag aber möge nach lange, lange fortleben im Gedächtnisse des Unterlandes!

(Hochschüler-Kränzchen in Marburg.) Der Verband deutscher Hochschüler in Marburg, welcher das heurige Hochschüler-Kränzchen im Casino veranstaltet, hat sich an den Casinoverein mit dem Ansuchen gewendet, die im ersten Stocke gelegenen Räumlichkeiten dem Verbands für das Kränzchen — welches ursprünglich in den Partiererräumen hätte stattfinden sollen — zu überlassen. Wenn die am Freitag stattfindende Hauptversammlung des Casinovereines im bejahenden Sinne beschließt, dann findet also das Hochschüler-Kränzchen nächsten Samstag im ersten Stocke des Casinos statt. In diesem Falle werden dann auch Galleriekarten zu 2 K per Stück gegen Vorweisung der Einladungskarten abgegeben. Für die Besucher der Gallerie ist Gesellschaftstoilette vorgeschrieben. Von den Grazer akademischen Körperschaften haben bisher ihr Erscheinen zugesagt: die Burschenschaften: „Allemannia“, „Arminia“, „Cheruscia“, „Franconia“, „Rhätogermania“ und „Sthiria“; die Verbindungen „Tauriska“, „Ostmark“, das Corps „Joannäa“, der Turnverein beider Hochschulen, der deutsch-akademische Gesangverein und die Ferialverbindung „Carniola.“ Außerdem wird die Finkenschaft zahlreich vertreten sein. Wie die analogen Veranstaltungen der Hochschüler in Graz die beste Gesellschaft, wird auch das Marburger Hochschülerkränzchen die Elite

unserer Damenwelt von Marburg und auswärts beim fröhlichen Reigen vereinen und daß unsere wackeren Hochschüler alles ausbieten werden, den Besuchern des Kränzchens einen der besten und vorzüglichsten Abende der Saison zu bieten, ist wohl selbstverständlich.

(Die Leitung des Deutschen Vereines für Marburg und Umgebung) macht die Mitglieder desselben auf das am 1. Feber im Casino-Concertsaale stattfindende Kränzchen des Verbandes deutscher Hochschüler Marburgs aufmerksam. Der Reingewinn desselben wird der Errichtung des deutschen Studentenheimes gewidmet und in Anbetracht dieses Umstandes und weil heuer auch das „Südmärk“-Kränzchen ausgefallen ist, erwartet die Vereinsleitung einen regen Besuch aller nationalen Kreise der Stadt.

(Beamtenverein.) Gestern sam im Casino eine Vocal- und Consortial-Versammlung des Spar- und Vorschuss-Consortiums des I. Allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie in Marburg statt. Der Obmann, Herr Lehrer Schmidl eröffnete mit einer Begrüßung der Anwesenden die Versammlung und erstattete hierauf den Bericht über die Thätigkeit des I. Allg. Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie, welchem Berichte wir u. a. folgendes entnehmen: Der I. Allg. Beamtenverein in Wien gehört zu den größten und bestfundierten Lebensversicherungs-Instituten Oesterreichs. Für das Jahr 1901 ist ein Bruttozuwachs von 5609 Versicherungen über R. 11,826,534 Capital und R. 63,439 Rente. Im ganzen bestehen 83,780 Versicherungs-Verträge über R. 167,953,000 Capital und R. 1,060,000 Rente. Prämien-Einnahme pro 1901 war R. 6,056,000. Der Prämien-Reservefond beträgt R. 44,540,000. Ausbezahlt wurden im Jahre 1901 bei Todes- und Lebensfällen, wie für Renten R. 4,307,800. Bis einschließlich 1901 wurden im ganzen R. 56,525,800 für fällige Polizzen ausbezahlt. Die Unterstützungen im Jahre 1901 betragen R. 17,400, die Curstipendien R. 14,400, die Unterrichtsbeiträge R. 39,200 und die Stipendien R. 6950. Säckelwart Herr Skoflek erstattete hierauf den Säckelbericht, welchem wir entnehmen, daß das Marburger Spar- und Vorschuss-Consortium im verfloßenen Jahre einen Geldverkehr von R. 91,670,43 hatte. Herr Schulrath R. v. Britto erstattete nun den Bericht des Aufsichtsrathes, welcher in dem Antrage gipfelte, den Rechnungsabschluss zu genehmigen und dem Consortial-Vorstande die Entlastung zu ertheilen. Die Anträge werden einstimmig genehmigt. Nach einer Debatte über den § 30 der Satzungen wird zur Wahl von drei Vorstandsmitgliedern und den Ersatzmännern geschritten. Als erstere werden die nach dreijähriger Thätigkeit sätzungsgemäß ausscheidenden Herren Karl Schmidl, Lehrer, Robert Spiller, k. k. Professor und Johann Skoflek, Cassier der Gemeindeparscassa, wiedergewählt; als Ersatzmänner werden ebenfalls wiedergewählt die Herren: Alois Sedlatzschek, Lehrer und Julius Kratina, Oberofficial der Südbahn. Vor der Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes an Stelle der ausscheidenden Herren Schulrath Dr. Gaston R. v. Britto und Theodor Bibus, Oberofficial der Südbahn, erklärte der erstere, eine Wiederwahl wegen Ueberbürdung mit anderweitigen Pflichten nicht annehmen zu können; über Verantwortung seitens des Vorsitzenden wurden jedoch beide Herren einstimmig wiedergewählt. Zu Ersatzmännern wurden ebenfalls wiedergewählt die Herren Johann Steiner, Stadtschulrathsecretär und Stefan Rončan, Lehrer i. B. Nachdem „freie Anträge“ nicht vorlagen, entfiel dieser Punkt der Tagesordnung, worauf der Vorsitzende mit Worten des Dankes an die Amtswalter die Versammlung schloß, welche, dank der musterhaften Führung seitens des Vorsitzenden, des Herrn Karl Schmidl, die gesammte Tagesordnung in äußerst kurzer Zeit erledigt hatte.

(Der letzte Getreue von Queretaro.) Ein Freund unseres Blattes schreibt uns aus Sarajevo: Am 20. d. M. starb hier der 64jährige Calculant des Rechnungsdepartements der bosn.-hercegen. Landesregierung, ehemaliger Garde-Oberlieutenant weiland Sr. Majestät Maximilian, des Kaisers von Mexiko, Besitzer mehrerer Verdienstmedaillen, Franz Pirz, welcher der letzte noch lebende Officier war, der mit dem Kaiser in Queretaro gefangen, zum Tode verurtheilt, jedoch vom Präsidenten Suarez durch General Escobedo begnadigt wurde. Der Verstorbene hat viele Bekannte

und Verwandte in Marburg und in Steiermark überhaupt.

(Spar- und Vorschussverein für St. Egydi i. W. B. und Umgebung.) Am 16. Februar nachmittags halb 2 Uhr findet im Gasthause des Herrn Johann Reppnik in Egydi-Tunnel die Hauptversammlung des Spar- und Vorschussvereines für St. Egydi i. W. B. und Umgebung (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung) statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Wahlen für den Vorstand und Aufsichtsrath. 3. Bestimmung der Höhe der aufzunehmenden Spar-Einlagen und Anlehen. 4. Bestimmung des Zinsfußes für Antheils-, Spareinlagen, Anlehen und Darlehen und der Kündigungsfristen für Spareinlagen. 5. Freie Anträge. Sollte diese Versammlung bis 2 Uhr nicht beschlussfähig erscheinen, findet im Sinne des § 29b der Satzungen am 23. Februar eine neuerliche Versammlung statt, zu welcher jedoch keine besonderen Einladungen verschickt werden. Gene P. T. Mitglieder, deren Einlage-Büchel noch nicht in Kronenwährung lauten, werden gebeten, dieselben zum Umtausche einzuführen.

(Die „Quintessenz.“) Wir haben kürzlich darauf hingewiesen, daß der Wirt im Narodni dom eigentlich nur der Behörde gegenüber der Gastgeber ist, denn die windischen Gröhen, die dort verkehren, bringen sich gar oft das Essen und das Getränk selbst mit, so daß dem Wirte nur das unangenehme, weil verdienstlose Nachsehen bleibt. Darauf antwortete die windisch-clericale „Südbsteirische“, indem sie uns kund und zu wissen that, daß im Narodni dom Picknicks abgehalten werden, deren „Quintessenz“ eben in dem Selbstmitbringen von Speisen und Getränken bestehe. Nun, für den Wirt bedeutet aber diese Quintessenz das Zugrundegehen. Dank dieser schlauen „Quintessenzen“ ziehen im Narodni dom die Wirte ein und aus wie die Tauben im Taubenschlag.

(Mondregenbogen.) Aus St. Lorenzen ob Marburg wird uns geschrieben: „Samstag abends 9 Uhr war von hier aus gegen Westen eine seltene Erscheinung sichtbar, nämlich ein Mondregenbogen, was hier von niemanden noch gesehen wurde.“

(Schon wieder ein Unglücksfall am Südbahnhofe.) Gestern abends um 1/11 Uhr wollte der Waggonkuppler Herr Wresch dem Postzuge ausweichen, überjah aber eine von rückwärts kommende Maschine, welche ihn erfasste, zu Boden schleuderte und Verletzungen beibrachte, deren Art noch nicht völlig festgestellt ist. Die Zahl der Unglücksfälle auf der Südbahn häuft sich in erschreckender Weise.

(Gefährdung der deutschen alpenländischen Zündwarenindustrie.) Die Zündhölzchenherzeugung ist in den deutschen Alpenländern und insbesondere in Steiermark schon seit nahezu 50 Jahren eingebürgert und man hat bis vor kurzer Zeit in den Alpenländern keine anderen Zündhölzer gesehen als deutsches steirisches Erzeugnis. In den letzten Jahren sind auch Zündhölzer, besonders sogenannte schwedische, aus Böhmen eingeführt worden, die in dem heute ganz tschechischen Orte Sufice (Schüttenhofen) in den Fabriken von Fürth und Scheinost von tschechischen Arbeitern verfertigt werden. Neuester Zeit versuchen nun auch ungarische Fabriken Zündhölzer in den Alpenländern abzufahren, und besonders Adam Reiszner in Eslegg überschwemmt die deutsche Kaufmannschaft der Alpenländer mit seinen Anboten. Wir verweisen darauf, daß die deutschen Bewohner der Alpenländer es gewiß an völkischem Bewußtsein nicht fehlen lassen werden, um alle ungarischen und tschechischen Erzeugnisse zurückzuweisen, und sich nur der einheimischen Zündhölzchen bedienen werden, die von deutschen Arbeitern und mit deutschem Gewerbfleiß verfertigt sind. Diese Fabriken haben auch bedeutende Landes- und Gemeindeförderungen zu bezahlen und der Verdienst der Arbeiter kommt wieder durch ihren Verbrauch an Naturproducten und gewerblichen Erzeugnissen der deutschen Allgemeinheit zugute. Wir fügen noch bei, daß die steirischen Fabriken insbesondere auch für die deutschvölkische Sache in hervorragender Weise thätig sind, indem sie die Zündhölzer für den Verein „Südmarch“, sowie für andere völkische Vereine liefern, und daß diese auch schon deshalb die volle Berücksichtigung der deutschen Bevölkerung verdienen. Es ist daher zu erwarten, daß der Alpenländer jedes Zündholz zurückweist, das nicht von der einheimischen Industrie erzeugt ist.

Schaubühne.

Samstag, den 1. Februar gelangt als Benefice-Vorstellung unseres trefflichen jugendlichen Komikers, Herrn Karl Gerhardt, die tolle, heitere, in Wien über 300mal gegebene vieractige Posse mit Gesang „Hochzeit des Reservisten“ aus dem Französischen der Herren Duru und Chivot, ins Deutsche übersetzt von F. Zell, Musik von M. J. Stern, zur Aufführung. Herr Gerhardt spielt den Ingenieur Oscar Dankelmann, welche Rolle in Wien Alex. Girardi creierte. Das Publicum wird gewiß nicht verabsäumen, zum Zeichen des Dankes für die vielen vergnügten Abende, die uns Herr Gerhardt bereitere, sich zahlreich zu seinem Ehrenabende einzufinden. Der Verkauf beginnt Mittwoch, den 29. d.

(Gastspiel.) Wir machen nochmals auf das heute abends beginnende dreiabendliche Gastspiel des Frl. Hetsey vom Raimund-Theater aufmerksam.

Letzte Nachrichten.

Wien, 28. Jänner.

Die gestern in Wien stattgefundene Hauptversammlung des Vereines der Deutschnationalen in Oesterreich drückte dem Abg. K. H. Wolf das ungeschmälerte Vertrauen aus. Wolf wurde wieder zum Obmanne gewählt.

Falkenau, 28. Jänner.

In der gestern in Falkenau a. d. E. stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung, in welcher die Abg. J. V. Hofner und Dr. Schall sprachen, erklärten sich die meisten Anwesenden für den Anschluss an die Usher Entschliebung, welche zur Einigkeit unter den alldeutschen Abgeordneten mahnt. — Falkenau steht zum Theile immer in Opposition gegen Eger.

Eingefendet.

Wenn die Endesgefertigten mit Bezug auf die in der am 15. crt. erfolgten Gemeinderathssitzung wegen Genehmigung von Souterrain-Wohnungen und Sentgruben-Ueberläufe, hier den Weg der Deffentlichkeit betreten, so geschieht es nicht nur in ihrem, sondern im Interesse der Gewerbetreibenden von Marburg, und um statt der Baulust Einhalt zu thun, — wie es solche Gemeinderathsbeschlüsse hervorrufen, — die Baulust in Marburg zu heben und dadurch den schon begonnenen Fremdenzug zu verhindern, zu fördern. Vonseite des Herrn Alois Mayr, Kaufmann hier, wurde bei Herrn Bürgermeister gelegentlich die persönliche Anfrage gestellt, ob bei einem von ihm beabsichtigten Villenbau keine Genehmigung zur Unterbringung der Hausmeisterwohnung im Souterrain und Ableitung der Spülwasser von den Closets der Aborte in die öffentlichen Canäle, — welche bis jetzt bestehende Verbote auf die allgemeine Bauhätigkeit sehr hemmend wirken, — erreicht werden könnte, und da wir Gefertigte ebenfalls beabsichtigen, einige Villenbauten herzustellen, so ersuchte uns Herr Mayr, mit ihm gleichzeitig über Anregung des Herrn Bürgermeisters, um die principielle Genehmigung, — d. h. Aufhebung dieser zwei Verbote — einzureichen. Gleichzeitig habe Herr Bürgermeister sich dahin geäußert, daß es ihm angenehm sei, wenn für diese beiden Punkte Klärung geschaffen würde.

Diese beiden nachgesuchten Genehmigungen wurden laut Zuschrift des üblichen Stadtrathes von Seite des hiesigen Gemeinderathes im abweisenden Sinne beantwortet, und wie die Zeitungs-Correspondenz bemerkt, habe sich mit Ausnahme von nur einigen Herren niemand gefunden, der für solche ganz unzeitgemäße, jede Baulust hemmende Verbote in die Schranke getreten sei, so daß diese Verbote mit beinahe Stimmeneinheit noch länger zum Schaden der Stadt Marburg in Kraft bleiben sollen. Dieser abweisende Bescheid veranlaßt uns im Interesse der hiesigen Gewerbetreibenden unter Anführung von Bauordnungen anderer Kronländer und Städte, nachdem das Land Steiermark, und mit ihm Marburg, in der heute bestehenden Bauordnung keinen Passus wegen Souterrain-Wohnungen hat, das Woet zu ergreifen und hoffen mit diesem, daß sich ein hiesiger Gewerbeverein, dem doch eine rege Bauhätigkeit für Marburg im Interesse aller Bauindustriellen am Herzen liegen muß, dieser Sache nun auch annehmen wird. Zuerst wollen wir die Einbauung von Wohnungen in den Souterrains anführen.

Die von der Statthalterei für Niederösterreich wie auch für die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien genehmigte Bauordnung vom Jahre 1898

schreibt über die Ausführung von Wohnungen im Souterrain vor:

A. Bauordnung für Wien.

Localitäten zur ebenen Erde unter dem Straßenniveau.

§ 46. Bei neu zu erbauenden Häusern sind in der Regel die Fußböden aller ebenerdigen Wohnungen mindestens 15 Cmt. über das bestimmte Straßen- und Hofniveau zu legen.

Die Herstellungen von Wohnungen unter diesem Niveau kann nur in Gebäuden, welche nicht der Ueberschwemmungsgefahr ausgesetzt sind und nur unter den nachfolgenden Bedingungen gestattet werden und zwar:

1. müssen solche Wohnbestandtheile gegen die aufsteigende Erdfeuchtigkeit entsprechend versichert werden und die im § 42 nominierte lichte Höhe erhalten.

§ 42 bestimmt 3 Meter Lichthöhe bei geraden Decken, bei nicht geraden Decken muss die Höhe nach dem verglichenen Maße 3 Meter betragen.

2. müssen dieselben, falls ihre lichte Höhe nicht über 4 Meter beträgt, wenigstens mit ihrer halben lichten Profilhöhe über das Straßen- oder Hofniveau hervorragen und muss hiebei der Hof bei einer Breite von mindestens 5 Meter eine geringste Größe von 75 Quadratmeter erhalten.

3. darf der Fußboden solcher Wohnlocalitäten, wenn sie über 4 Meter lichte Höhe besitzen, auf keinen Fall mehr als 2 Meter unter dem Niveau des Terrains liegen, daher solche Wohnbestandtheile entsprechend höher über das Terrain herausragen müssen.

Bei ansteigendem Terrain oder ungleichem Straßen- und Hofniveau hat zur Bestimmung der Höhenlage der Fußböden sämtlicher Souterrains-Wohnbestandtheile des Gebäudes der höchste Punkt des Terrains oder das höhere Niveau zu gelten.

4. wird aber die Freihaltung der halben Profilhöhe nicht erreicht, oder aber die Ueberschreitung der im Punkt 3 vorgeschriebenen tiefsten Fußbodenlage absolut nothwendig, dann müssen derlei Wohnungen mit einem 2 Meter breiten, bis auf den Fußboden des Souterraingeschosses reichenden, nach Anordnung der Baubehörde abzuschließenden Lichtgraben versehen werden.

5. muss zur Abgrenzung solcher Wohnbestandtheile vom höheren Terrain außer der eigentlichen Hauptmauer noch eine zweite, von der ersteren 30 Cmt. entfernt stehende Mauer hergestellt werden und der hiedurch entstehende Luftraum mit der Außenluft in Verbindung zu setzen;

6. sind diese Wohnbestandtheile von den zweckmäßig zu ventilirenden Kellerräumen durch einen gut zu lüftenden Kellergang zu trennen.

B. Bauordnung für das Land Niederösterreich.

§ 62. Dieselbe ist in allen Punkten gleich derjenigen von der Stadt Wien, nur in Bezug auf die Minimal-Lichthöhe solcher Wohnungen schreibt die niederöstr. Bauordnung statt 3 Meter hier nur eine Lichthöhe von 2.60 Meter vor, was für kleinere Städte als Wien vollkommen hoch genug ist. (Schluss folgt.)

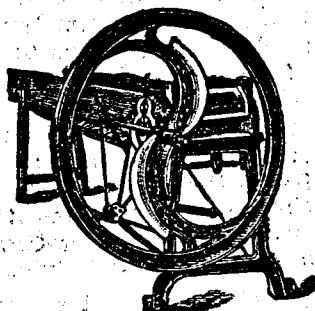
Literarisches.

(Wiener Mode.) Das soeben erschienene Heft 9 vom 1. Februar bringt in letzter Stunde noch einige neue originelle und feste Carnevalscostüme. Diesen reihen sich verschiedene Balletten und Frisuren an, gleichzeitig begegnen wir schon den ersten Frühjahrsneuheiten. Die Reichhaltigkeit dieses Frauen- und Modeblattes ist hinlänglich bekannt, sämtliche Toiletten sind trotz ihrer Eleganz leicht ausführbar. Die vielseitigen Handarbeitsmuster finden die lebhafteste Beachtung jüngerer Damen, und der Unterhaltungstheil bietet stets Interessantes, sowie Wissenswerthes für Salon, Voudoir und Küche. Bei eleganter Druckausstattung ist die „Wiener Mode“ die Zierde jedes Damenheimes. Vierteljährig 6 Hefte N. 3. — Probeabonnements für die Monate Februar und März zu N. 2 bei allen Buchhandlungen, Postanstalten sowie beim Verlag der „Wiener Mode“ Wien VI.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidtpulver“ als eines altbewährten Hausmittels von dem Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen zur Winter-Stall-Fütterung.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kräftersparnis bis circa 40%.
 Rüben- und Kartoffel-Schneidmaschinen,
 Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel, Gefen mit emaillierten od. unemaillierten Einsatzblechen, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner
 Sukkrose- (Mais-) Mäher, Getreide-Puhmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar.



Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.
 Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System) ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bepflanzungs-Apparate zur Vernichtung des Bederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora fabricieren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke
 WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71. 2474

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
 Zusl. Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

Die Gartenlaube

beginnt ihren Jubiläums-Jahrgang

mit dem fesselnden Roman

„Sette Oldenroths Liebe“ von **W. Reimburg**
 und der ergreifenden Novelle „Sommerseele“ von **Selene Böhlau**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Kr. 40 H.
 • • • Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter • • •



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.
Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschickt geschäfter Adjustierung)
 gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie
W. Maager, Wien III/3, Heumarkt 3.
 Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Mein reichillustriertes Prachtpreisbuch

mit Kalendarium, Kochrecepten, Anleitung für Gartenarbeiten etc. über Gemüse- und Blumenfamen, Pflanzen und Obstbäume ist erschienen u. steht jedermann auf Wunsch franco zu Diensten.

Friedrich Spittel,
 Arnstadt bei Erfurt,
 Samenculturen, Samenhandlung,
 Kunst- und Handelsgärtnerei.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene uncurierbar. Ohrenärzten hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilkunst, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. 2233

„Moebius“ Automobil-Oel.

anerkannt bestes Oel für Automobile etc. in patentierten Blechflaschen à 1 Ro. Preis K 3.— incl. Diese Flaschen D. R. G. Nr. 157776 eignen sich besonders zum Oelen schwer erreichbarer Theile am Motormagen, sind handlich und zweckmäßig zum mitführen.

Man verlange diese Marke in allen besseren Automobil-Handlungen.
Alleinige Fabrikanten
H. Moebius & Fils
 Knochenölfabrik in Basel (Schweiz.) 2745

Ein schöner großer Gemüsegarten

südseitig gelegen, mit Wasserbassin ist sofort zu verpachten; dazu gehören auch einige Schweineställe und ein Gemüsefeld. Anfr. Schmidplatz 5, 1. Stock. 194

Möbliertes Zimmer

167 sofort zu beziehen. Reiserstraße 13, parterre links.

Nette Gemischtwaren handlung

complet eingerichtet, mit licht. Magazin und Auslagefenster, an sehr frequenter Straße nächst dem Südbahnhofe, sichere Existenz bietend, vorzügl. Zukunftsposten weg. Bahnbau, ist besond. Ereignisse wegen, zum Warenpreise sofort günstig zu verkaufen. Nöthiges Capital circa 800 fl. Auskunft ertheilt: **A. Kaufmann, Klagenfurt, St. Ruprechtstraße 17.** 192

Zu verkaufen

ein gutes stimmhaltiges Clavier (Stutzflügel) sogleich. Kaiserstraße 6, 1. Stock. 204

Frische Bruch-Eier

5 Stück 10 kr., bei **A. Himmler,** Marburg, Blumengasse Nr. 18.

Näheres über ein neuerfundenes 2705

Aufsehen

erregendes Präparat, mit geradezu augenscheinlichem Erfolge bei Mitessern, Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und Händen, bei schwierigen Händen und Kopfschuppen theilt unentgeltlich mit **Johann Grollich,** k. k. Privilegiumsinhaber in Bräun (Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken. Originaldosen à fl. 1.25.

Einige Weinpumpen

billig zu verkaufen. **G. Birch,** Burggasse 28. — Dasselbst auch feuerfeste Cassen und Cassetten zu haben.

Großer Garten

wird auf zwei Jahre verpachtet. Anfrage Verw. d. Bl. 199

Gesucht

Keller, Stall oder Magazin, licht und ganz separiert. Zuschriften unter „Troden“ an die Verw. d. Bl. 222

Schön möbliertes Zimmer

103 mit separiertem Eingang für ein bis zwei Herren sofort zu vermieten. Anfrage Verw. d. Bl.

Lebens- und Rentenversicherungsgesellschaft

Sucht 186 **Provinzvertreter**

Bewerber wollen Offerte unter **Provinzvertreter 3. 3.** 162 Graz hauptpostl. einsenden.

Ein Comptoir-Praktikant

mit guter Schulbildung wird aufgenommen. **Emm. Mahr,** Tegetthoffstraße 21. 180

Billige Costüme

171 sind zu haben. Färbergasse 5.

Süßes Heu und Grummet

bester Qualität, einige hundert Metercentner, Gut „Amahof“, Post Ober-St. Kunigund. 105

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfasslicher Methode ertheilt **Kathi Bratusiewioz,** geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock, Thür 12.

Marburger Marktbericht.

Vom 18. Jänner bis 25. Jänner 1902.

Table with 4 columns: Gattung, Preis, Gattung, Preis. Lists various goods like Fleischwaren, Getreide, Obst, and their prices per unit.

Feinste Speise-Kartoffel

das beste in Kartoffeln, per Ko. 10 Heller, von 50 Kg. aufwärts franco ins Haus offeriert

A. Kleinschuster, Postgasse 8.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhält sich gratis und franco durch die Schweizer Apotheke, Frankfurt a. M.

Eine 161

Werkstätte

mit Wohnung, Schillerstraße 8 vom 1. Februar zu vermieten.

Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, muß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Weigmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie vers. an Private Hanns Konrad Uhrenfabrik & Goldwaren-Exporthaus Brüx (Böhmen.) Gute Nidel-Remont-Uhr fl. 3.75.



Echt Silber-Remont-Uhr fl. 5.80. Echte Silberkette fl. 1.20. Nidel-3561 Wecker-Uhr fl. 1.95. Meine Firma ist mit dem 1. L. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

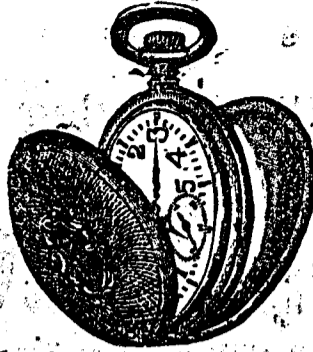
Schöne Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Küche etc., Dachboden, Keller, Garten und Wasserleitungsantheil bis 1. April 1902 zu vermieten. Anfr. Baumeister Derwuschek. 108

Sorgenfreies

Familienglied garantiert das wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen. Discret verschlossen gegen 90 h in österr. Briefmarken (offen 70 h) von Frau A. Kaupa, Berlin SW. 210, Lindenstr. 50.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedermann eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerfundnen Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungbedel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundnen, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert 10 000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochlegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconventerende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthans „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

Schönstes Geschenk für junge Frauen. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Schönstes Geschenk für junge Frauen.

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens. Verbreitetstes Kochbuch Oesterreichs und Deutschlands.

Vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mt. 5.—

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunststb- und Getränkebereitung. Es umfaßt 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedensten Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmadhast, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87, oder durch die nächste Buchhandlung.



Fahrkarten und Frachtcheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Robek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Kranzschleifen

werden in Gold und Silber schnellstens bedruckt sowie Ballmaschinen, Tanzordnungen etc.

Auch empfehlen wir uns zur Uebernahme sämtlicher

Buchbinderarbeiten

in tadelloser und moderner Ausführung bei billigsten Preisen.

Sliuza & Tiller,

Buchbinderei- u. Golddruck-Anstalt,

Marburg, Apothekergasse Nr. 8.

Wünschen Sie

viele Eier im Winter?

mehr und bessere Milch?

schnell fette, kernige Schweine?

starke, ausdauernde Zugthiere?

gesundes schönes Jungvieh?

Dann mischen Sie nur

Barthel's Futterkalk zum

Futter bei! Die kleine Ausgabe

werden Sie nie bereuen.

Beschreibung umsonst.

Mich. Barthel & Co.

Wien, I., Koplergasse 20.

Junger Mann aus gutem Hause,

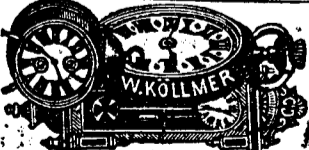
mit entsprechender Vorbildung, wird als Bureau-Belehrender aufgenommen. Derselbe hat Gelegenheit, sich in der doppelten Buchführung und in allen sonstigen Bureauarbeiten perfect auszubilden. Belegte Anträge sind zu richten an die Curanstalt Bad Radern, Steiermark. 169

Cementrohre und Cementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek, Reiserstraße 26. 2283

Erprobt und als die besten anerkannten Uhren beim Erzeuger



Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtl. protokoll. bürger. Uhrmacher Wien, IX., Sorvitzgasse Nr. 1.

Werkstätte

für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigste festgesetzte Preise. Reelle dreijährige Garantie. Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau reparirt und regulirt und vom k. k. Panzerregiments geprobt, drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur gef. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.



Die Familie Mravlag gibt hiemit die erschütternde Nachricht, dass Herr

Anton Mravlag

Lederer-, Ziegelei- und Realitätenbesitzer, Bürgermeister u. Ehrenhauptmann der freiw. Feuerwehr des Marktes St. Leonhard etc.

heute morgens halb 4 Uhr nach Empfang der hl. Sterbesacramente von langem schweren Leiden erlöst wurde.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 28. d. M. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause nach dem Ortsfriedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch, den 29. d. M. um 8 Uhr früh in der Ortschaftskirche gelesen.

St. Leonhard W.-B., am 26. Jänner 1902.



Die freiwillige Feuerwehr St. Leonhard in W.-B.

gibt hiemit die traurige Nachricht, dass ihr langjähriger verdienstvoller Hauptmann und derzeitiger Ehrenhauptmann, Herr

Anton Mravlag,

Lederer- und Realitätenbesitzer in St. Leonhard,

Sonntag, den 26. Jänner halb 4 Uhr früh einem tückischen Leiden erlegen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 28. Jänner l. J. um 4 Uhr nachmittags statt.

Ehre seinem Andenken!

A. Vrabelj,
dz. Schriftwart.

C. Schifko,
dz. Wehrhauptmann.



Tiefbetrubt gibt der Deutsche Männergesang-Verein zu St. Leonhard W.-B. hiemit Nachricht von dem Hinscheiden seines verdienstvollen Mitgliedes, des Herrn

Anton Mravlag,

Bürgermeisters, Lederer- und Realitätenbesitzers,

welcher am 26. Jänner l. J. morgens halb 4 Uhr im 52. Lebensjahre nach langem Leiden sanft verschieden ist.

Die Beerdigung des theueren Dahingegangenen findet am 28. Jänner l. J. in der Familiengruft am hiesigen Ortsfriedhofe um 4 Uhr nachmittags statt.

St. Leonhard W.-B., am 26. Jänner 1902.

Für die Vereinsleitung:

Der Schriftwart:
M. Dermouz.

Der Vorstand:
Dr. S. Benesch.

Vorzügliche Naturweine

aus den bestbekanntesten

Genanlagen der Herren Carl Scherbaum & Söhne

als:

Frauheimer neu	per Liter	48 fr.
" " alt		56 fr.
Roschaler Mellingberg 1890er		48 fr.
Biederer, Anlage neu		52 fr.

Hochachtungsvoll

Gustav Schneider, Gastwirt, Freihausgasse 11.

Ein Haus

stodhoch, schönste Lage, für jedes Geschäft oder Pensionisten sehr geeignet, neben der Missionskirche St. Josef bei Marburg preiswürdig wegen Abreise zu verkaufen. Wo, sagt Wv. d. Bl. 313



a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
-- Vorunterricht frei. --

Gemischtwarenhandlung

in einem der schönsten und größten Märkte Steiermarks gelegen, sämtliche Behörden im Orte, Fabriken im und in der nächsten Nähe des Marktes, Bahnstation, viele Häuser im Baue, Ansiedlung von vielen Fremden und vorzüglich besuchter Aufenthalt von Sommerfrischlern, mit einem Jahresumsatze von 22.000 K ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wohnung im Hause bei billigem Zins. Anfrage bei Karl Guttmann in Leibnitz. 210

Erklärung.

Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, dass mein Herr Bruder Ignaz Richter durch minderwertige Nachahmung meiner Olivenöl-Glanzwichse und der Aeußerung, er habe von mir das Geschäft übernommen oder ich hätte dasselbe aufgegeben, mich dadurch schädigt, so erlaube ich mir auf diesem Wege meinen geehrten Kunden die ergebenste Mittheilung zu machen, dass dies vollkommen auf Unwahrheit beruht und bitte, mir das weitere ungeschmälerte Vertrauen wie bisher entgegenzubringen. Hochachtungsvoll 174

Paul Richter,

Olivenöl-Glanzwichse- und Lederfärb-Erzeuger, Marburg, Blumengasse 8.



Beste Kohle.

Mötniger Glanzkohle.

(5080 Calorien)

Stückkohle	per 100 Kilo	K 2.20
Würfelskohle	"	" 2.—
Grobgries	"	" 1.80
Feingries	"	" 1.44
Kohlenstaub	"	" 1.04

ab Bahn Marburg bei waggomweisem Bezuge. Bestellungen nimmt entgegen

Adalbert Walland, Cilli.

Allgemein anerkannt beste Kohle!

Allgemein anerkannt beste Kohle!



Wer feinen russischen Tee und echten Jamaika Rum

haben will, versuche einmal eine kleine Probe aus der Droguerie des Max Wolfram in Marburg.

Apfelmost

garantiert wasserfrei, hat abzugeben Heinrich Mallner in Roßbach. 211

Verkäuferin

der slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Martina Schram, Hut- u. Schuhgeschäft.

Zu mieten gesucht

eine Wohnung mit 3 Zimmern sammt Zugehör von einer ruhigen stabilen Partei mit Ende Februar. — Adressen abzugeben unter „Wohnung“ an d. Wv. d. Blattes. 221

Zu kaufen gesucht

Eine gebrauchte größere feuerfeste Cassé für Bücher und ein gebrauchter leichter Handwagen werden gekauft. Musikant Papierhandlung Domgasse 5. 224

Einladung

zu dem am 1. Februar l. J. in der Gastwirtschaft des Herrn Josef Roth in Rothwein stattfindenden

Hausballe.

Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 kr. Für gute Speisen und echte Eigenbauweine wird bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll Vincenz Sint, Gastgeber.

Zu verkaufen

2 Betteinsätze, 2 Matratzen, 2 Kopfpöster, ein Schreibtisch u. Birktruhgasse 12, Thür 2.

Wer vorwärts kommt

will und seine Frau lieb hat, lese Dr. Bod's Buch: „Kleine Familie“. Preis 40 h in Briefmark. eins. G. Klitzsch, Verlag Leipzig. 166